

Wohltätigkeit unter allen Formen wurde als unerläßliche Pflicht eines klösterlichen Vereins angesehen. In hilfreicher Milderung jeder Noth durch Almosen, in Erweisung von Gastfreundschaft, in der Pflege der Kranken, in der Bildung und Ernährung zugewiesener armer Kinder erfüllten sie, neben der Beobachtung der Ordensvorschrift, einen wesentlichen Theil ihrer Bestimmung. Die meisten Klöster ließen täglich Almosen an ihrer Pforte austheilen. Bei großen Landesnöthen, bei Mißwachs und Mangel waren die Klöster die offenen Zufluchtsstätten aller Hungernden.

So waren diese Stiftungen Lichtpunkte, von denen sich ein milder Schimmer verbreitete; mitten im Gewoge eines von tausendfachen Bedrängnissen umgebenen Lebens waren sie die Heimstätten des Friedens, in welchen die verfolgte und bedrängte Unschuld Schutz und Sicherheit, jedwedes Elend Theilnahme und Linderung fand.

S. Stein.

80. Der Mönch zu Heisterbach.

Ein junger Mönch im Kloster Heisterbach
Lustwandelt an des Gartens fernstem Ort;
Der Ewigkeit sinnt tief und still er nach
Und forscht dabei in Gottes heil'gem Wort.

Er liest, was Petrus der Apostel sprach:
„Dem Herren ist ein Tag wie tausend Jahr,
Und tausend Jahre sind ihm wie ein Tag!“ —
Doch wie er sinnt, es wird ihm nimmer klar.

Und er verliert sich zweifelnd in den Wald;
Was um ihn vorgeht, hört und sieht er nicht;
Erst wie die fromme Vesporglocke schallt,
Gemahnt es ihn der ernstesten Klosterpflicht.

Im Lauf erreicht er den Garten schnell;
Ein Unbekannter öffnet ihm das Tor;
Er stutzt, — doch sieh, schon ist die Kirche hell,
Und draus ertönt der Brüder heil'ger Chor.

Nach seinem Stuhle eilend, tritt er ein,
Doch wunderbar, ein andrer sitzt dort;
Er überblickt der Mönche lange Reih'n:
Nur Unbekannte findet er am Ort.

Der Staunende wird angestaunt ringsum,
Man fragt nach Namen, fragt nach dem Begeh'r;
Er sagt's, da murmelt man durchs Heiligum:
„Dreihundert Jahre hieß so niemand mehr.

Der letzte dieses Namens“, tönt es laut,
„Er war ein Zweifler und verschwand im Wald;
Man hat den Namen keinem mehr vertraut.“
Er hört das Wort, es überläuft ihn kalt.